



Engpass Förderunterricht

■ Anspruch und Wirklichkeit klaffen oft auseinander. Was wünschenswert ist, ist nicht immer machbar. Das betrifft auch den Förderunterricht in der Berufsfachschule I. Obwohl der Förderunterricht als tragende Säule der Neukonzeption für die BF I in der Landesverordnung vorgesehen ist, fehlen der Schule die Lehrer. Bei einem Ausfall von über 50 Prozent kann von einer individuellen und kontinuierlichen Förderung nicht die Rede sein. Eine wichtige Voraussetzung, nämlich ein Angebot zur Vermittlung diagnostischer Kompetenz, ist nicht in Sicht. Auch ist die Verweildauer in der BF I so kurz, dass diese nicht ausreichend scheint, vorhandene Defizite der Schüler mit Hauptschulabschluss wettzumachen. Hinzu kommt, dass viele Schüler trotz Leistungsschwäche die Notwendigkeit des angebotenen Förderunterrichts nicht einsehen und diesem fernbleiben.

Bereits jetzt stellt sich die Frage, wie viele der Schüler die Anforderungen für die BF II erfüllen werden. So rückt das Ziel, die Mittlere Reife zu erlangen, in weite Ferne. Das ist angesichts der Situation auf dem Ausbildungsmarkt mehr als bedauerlich. (js)

Seite 2

Autorenlesung



Bei einer Autorenlesung im Kulturzentrum Kammgarn gab Frank Goosen vor 250 Schülern der BBS II eine Kostprobe seines literarischen und kabarettistischen Schaffens.

Seite 14

Förderverein spendiert Präsentationswand



Premiere bei der Bildungsmesse 2004: Die neue Präsentationswand der BBS II im Foyer der BBS I.

Mobile Werbefläche fördert Außenwirkung

■ Wieder einmal hat der Verein der Freunde und Förderer der Berufsbildenden Schule II Wirtschaft und Verwaltung tief in die Tasche gegriffen. Rund 3.000 Euro hat er zur Anschaffung eines Displaysystems locker gemacht, wie es von Unternehmen und Organisationen bei Messen und Informationsveranstaltungen eingesetzt wird. Das Display ist eine großflächige mobile weiße Werbefläche mit dem Logo und dem Namen der Schule. Es wird künftig bei Veranstaltungen im eigenen Haus und bei Anlässen außerhalb der Schule eingesetzt werden. Premiere hatte die Neuanschaffung bei der Bildungsmesse „Zukunft im Beruf“, die vor den Herbstferien von den berufsbildenden Schulen I und II im Schulzentrum Nord auf dem Kaiserberg durchgeführt wurde. Überlegungen für die Anschaffung waren, dass unsere Schule als Teil der Gesellschaft in der Öffentlichkeit künftig ver-

stärkt Präsenz zeigen muss.

So wurde der Weg vom Anfang der 90er Jahre geschaffenen Schullogo, der seit 1995 existierenden Hauszeitschrift „BBS - Info“ über den Internetauftritt der Schule und das kürzlich im Foyer installierte Info-Terminal mit dem Displaysystem im Sinne eines einheitlichen Corporate Identity konsequent weitergeführt. Doch nicht nur bei Neuanschaffungen, deren Finanzierung vom Schulträger in Zeiten knapper Kassen nicht zu erwarten ist, war der Förderverein zur Stelle.

Bei der jüngsten Mitgliederversammlung packte Rechtsanwalt Stefan Detzel im Stiftskeller der Stadtparkasse ein Thema an, das jeden einmal berühren kann. Vor Mitgliedern des Fördervereins und Steuerberatern informierte er über „Patienten- und Betreuungsverfügung“ und über die „Vorsorgevollmacht“. (js)

Über Methodentraining und Förderunterricht, Lernbausteine und Organisationstalent

Mit neu konzipierten Schulformen starteten die berufsbildenden Schulen Ende August ins Schuljahr 2004/05. Neu im schulischen Angebot sind die Berufsfachschule I (BF I), die Berufsoberschule I (BOS I), die Duale Berufsoberschule und der Unterricht in Lernbausteinen. Fortgeführt wird die Reform beruflicher Schulformen im Schuljahr 2005/06 mit der Einführung der Berufsfachschule II und der Berufsoberschule II. Die folgenden Beiträge informieren über die Umsetzung der neuen Schulformen an unserer Schule.



Methodentraining: Berufsfachschüler bei der Informationsbeschaffung im Internet ...

Verstärktes Beratungsangebot in der Berufsfachschule I

■ Die BF I wird an der BBS II in den Fachrichtungen „Wirtschaft und Verwaltung“ und „Hauswirtschaft und Sozialwesen“ geführt. Rund 280 Schülerinnen und Schüler mit einem Hauptschulabschluss verteilen sich auf insgesamt zehn Klassen. Acht Klassen sind der Abteilung III, zwei Klassen der hauswirtschaftlichen Abteilung zugeordnet. Neu in der Stundentafel ist der Unterricht im Fach Methodentraining und der Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Ein Lehrerteam bereitete für die erste Schulwoche eine Intensivphase „Methodentraining“ vor. Gegenstand waren: Kennenlernen der Schule, Verhaltensmaßnahmen, eine Einführung in Einzel- und Gruppenarbeit, der Umgang mit Texten, Informationsbeschaffung und Informationsverarbeitung. Da Methodentraining zu bewerten ist, wurde zum Abschluss ein erster Leistungsnachweis gefordert. Ein Ausflug auf die Gartenschau und eine von den Religionslehrern im Weiden-

dom gestaltete Meditation zum Thema „Wir stehen am Anfang eines neuen Wegs“ beendeten die Intensivphase.

Probleme bereitet die Organisation des Förderunterrichts. In der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung stehen 24 Soll-Stunden gerade mal 11 Ist-Stunden gegenüber. Geht man davon aus, dass Förderunterricht nur in kleineren Gruppen erfolgreich ist, erhöht sich die Lehrer-Soll-Stundenzahl um weitere Stunden. Hinzu kommt, dass es organisatorisch derzeit nicht möglich ist, den Förderunterricht vom jeweiligen Fachlehrer erteilen zu lassen. Förderunterricht wird seit Anfang Oktober an zwei Nachmittagen erteilt. Obwohl der Förderunterricht verpflichtend ist, ist das Interesse vieler Schüler an dem Angebot gering. Das ist insofern nicht nachvollziehbar, als der Förderunterricht Defizite ausgleichen soll, um nach der BF I den Sprung in die BF II zu schaffen.



... und in Fachbüchern.

Weiter sieht die Landesverordnung ein verstärktes Beratungsangebot von Eltern und Schülern der BF I vor. Mit zwei Informationsabenden vor Schuljahresbeginn, Elterninfos über Methodentraining, Förderunterricht und Hinweisen für den erfolgreichen Abschluss der BF I und den Besuch der BF II sowie einem Klassenelternabend wurden Eltern und Schüler über die schulische Situation unterrichtet.

Joachim Schwitalla

Berufsübergreifende Fächer werden als Lernbausteine unterrichtet

Die Berufsoberschule I wird an unserer Schule in den Fachrichtungen Sozialwesen und Wirtschaft einjährig in Vollzeitform angeboten. Rund 80 Schülerinnen und Schüler wollen in dieser Schulform in drei Klassen die Fachhochschulreife erlangen. Die Stunden-tafel entspricht bis auf geringe Änderungen der der bisherigen Fachoberschule für Sozialwesen und Wirtschaft.

Neu konzipiert wurde die zweijährige Duale Berufsoberschule. Sie löst die Fachoberschule für Wirtschaft in Teilzeitform ab. Zwar findet der Unterricht ebenfalls in Teilzeitform, d.h. bei uns als Abendunterricht statt, allerdings sind die berufsbezogenen Fächer entfallen. Die allgemein bildenden Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Naturwissenschaft und Sozialkunde werden

als Lernbausteine unterrichtet. In diesem Schuljahr wurde eine Klasse mit rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gebildet.

Ergänzt wird der Unterricht durch das Fach Französisch als zweite Fremdsprache. Französisch kann mit vier Wochenstunden belegt werden, um später in der Berufsoberschule II, die erstmals im Schuljahr 2005/2006 angeboten wird, die allgemeine Hochschulreife erwerben zu können. Die zweite Fremdsprache kann natürlich auch von den Schülerinnen und Schülern der BOS I besucht werden.

Ebenfalls neu ist der Fachhochschulreifeunterricht. Er gibt Schülerinnen und Schülern, die sich noch in Ausbildung befinden, die Möglichkeit, schon



Bei Klassenarbeiten ist Einzelarbeit angesagt.

während ihrer Ausbildungszeit Lernbausteine zu erwerben. Die Lernbausteine sind die Grundlage dafür, dass nach dem Erwerb weiterer Bausteine innerhalb von fünf Jahren die Prüfung zur Erlangung der Fachhochschulreife abgelegt werden kann. Zur Zeit nehmen fünf Schülerinnen und Schüler diese Möglichkeit wahr. Aufgrund eines regen Interesses, ist in den kommenden Jahren mit mehr Zuspruch zu rechnen.

Georg Sommer

Interview mit Studiendirektor Norbert Mannweiler über das Lernbaustein-konzept

Unterrichtsorganisation in Lernbausteinen



Wie ist der Unterricht in Lernbausteinen für Schüler organisiert, die die Fachhochschulreife anstreben?

Lernbausteine werden für die berufsübergreifenden Fächer (siehe Übersicht) entwickelt. Entsprechend ihrer Vorbildung sollen Schülerinnen und Schüler Lerngruppen, die klassen- und schulformübergreifend gebildet werden können, zugeordnet werden. So nehmen alle Berufsschüler, die zu Beginn ihrer Ausbildung bereits den qualifizierten Sekundarabschluss I, die Mittlere Reife, besitzen, in Deutsch in der Fachstufe I am Unterricht im Lernbaustein

III teil. Dieser Unterricht wird in der Berufsschule klassenübergreifend organisiert. Im nächsten Schuljahr werden diese Schüler in Deutsch im Lernbaustein IV unterrichtet.

Berufsschülern, die die Fachhochschulreife anstreben, fehlt somit in Deutsch lediglich der Lernbaustein V. Diesen Baustein können sie nach Abschluss ihrer Ausbildung in der Dualen Berufsoberschule erwerben. Sie wird berufsbegleitend in Teilzeitform als Abendunterricht angeboten.

Ein Berufsschüler mit qualifiziertem Sekundarabschluss I kann bereits während seiner Ausbildung im Rahmen des Fachhochschulreifeunterrichts Lernbausteine erwerben, beispielsweise in den Fächern Mathema-

tik und Englisch die Lernbausteine III und IV. Er besucht dann abends den entsprechenden Unterricht zusammen mit den Schülern der Dualen Berufsoberschule.

Der Unterricht in Lernbausteinen in der Berufsoberschule I erfolgt in Vollzeitform, wobei in den berufsübergreifenden Fächern keine klassenübergreifenden Lerngruppen gebildet werden.

Wie viele Schüler, die die Fachhochschulreife anstreben, machen bislang vom Unterricht in Lernbausteinen Gebrauch?

In der BOS I nehmen zur Zeit 71 Schüler, in der Dualen BOS 29 Schüler am Unterricht in Lernbausteinen teil. Von den 29 Schülern der Dualen BOS sind sieben Berufsschüler, die ausbildungsbegleitend am Fachhochschulreifeunterricht teilnehmen.

Berufsschüler zeigen Interesse am berufsbegleitenden Fachhochschulreifeunterricht

In welchem Umfang wird der Unterricht in Lernbausteinen künftig erweitert ?

In der Berufsschule soll das Lernbausteinkonzept im kommenden Schuljahr in Sozialkunde und gegebenenfalls im Wahlpflichtfach Englisch umgesetzt werden. Organisierbar ist der Unterricht in Lernbausteinen in der Berufsschule allerdings nur dann, wenn genügend Fachlehrer und Räume zur Verfügung stehen.

Ebenfalls angestrebt wird eine Ausweitung des ausbildungsbegleitenden Fachhochschulreifeunterrichts im Rahmen der Dualen Berufsoberschule.

Sollte die BBS II die Genehmigung für die Einrichtung der Berufsoberschule II in Kooperation mit der BBS I erhalten, wird auch in dieser Schulform in den berufsübergreifenden Fächern nach dem Lernbausteinkonzept unterrichtet.

Schüler, die das Unterrichtsangebot in Form von Lernbausteinen annehmen, haben ein bestimmtes Ziel vor Augen. Wie ist die Beratung auf dem Weg zur Zielerreichung organisiert ?

Wesentliche Zielsetzungen des Lernbausteinkonzepts sind die individuelle Förderung der Jugendlichen durch differenzierte Bildungsangebote und die Steigerung der Durchlässigkeit zwischen den Schulformen im Hinblick auf eine Höherqualifizierung. Dies setzt eine individuelle Schullaufbahnberatung voraus, die u.a. die jeweilige Vorbildung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Zur Zeit wird unter Federführung von Studiendirektor Ralf Schmalenbach im Rahmen der Schulentwicklung ein Beratungskonzept erarbeitet. Ansprechpartner sind für die Fächer Deutsch und Sozialkunde Wolfgang Etmüller, für Englisch Gabriele Stuppy und für Mathematik Irmgard Elbers.

Innerhalb welcher Zeit müssen Schüler nach dem Lernbausteinkonzept die Prüfung zur Fachhochschulreife ablegen ?

Die Lernbausteine müssen in einem Zeitraum von maximal fünf Jahren vor Anmeldung zur Fachhochschulreifeprüfung erworben worden sein. Schüler, die im Schuljahr 2004/05 ihre ersten Lernbausteine abgeschlossen und eine entsprechende Zertifizierung erhalten haben, müssen sich somit spätestens im Schuljahr 2009/10 zur Prüfung zur Fachhochschulreife anmelden.

In welchem Umfang erhalten Schüler, die die Höhere Berufsfachschule ohne die Fachhochschulreife verlassen, bei einem späteren Besuch der Dualen Berufsoberschule Unterrichtsinhalte als Lernbausteine anerkannt ?

In diesen Fällen müsste individuell geprüft werden, welche Teile der Stundentafel bereits in der Höheren Berufsfachschule angeboten und absolviert wurden. Diese Teile könnten dann im Sinne eines durchgängigen Lernbausteinkonzepts entfallen, d.h. der Unterricht würde für ehemalige HBF-Schüler in der Dualen Berufsoberschule reduziert.

Welche Erfahrung hat man bislang mit der Umsetzung des Lernbausteinkonzepts an der BBS II gemacht ?

In den Wahlschulen (BF I, BOS I, Duale BOS) wurde das Lernbausteinkonzept am Ende des vergangenen Schuljahres in Fachkonferenzen vorgestellt. Anschließend wurden erste Arbeitspläne erstellt, die zur Zeit im Unterricht erprobt werden. Da der Unterricht in diesen Schulformen weitgehend im traditionellen Klassenverbund erfolgt, ergaben sich bisher keine nennenswerten organisatorischen Schwierigkeiten.

In den Berufsschulklassen mussten im Fach Deutsch die jeweiligen Klassenverbände aufgelöst werden, um den niveaudifferenzierten Unterricht in Lernbausteinen zu realisieren. Dabei



Verbringen die Pause auf dem Schulhof: Schüler der Höheren Berufsfachschule.

traten folgende Probleme auf:

- Unterversorgung mit Fachlehrern in den berufsübergreifenden Fächern
- Raumengpässe (größere Lerngruppenzahl durch zusätzliches Wahlpflichtfachangebot)
- Unterschiedliche Eingangsqualifikationen der Schüler trotz gleicher formaler Abschlüsse
- Einige Ausbildungsbetriebe wünschen Deutschunterricht auch für Schüler mit Fachhochschulreife bzw. Abitur
- Niveaudifferenzierter Unterricht stößt nicht nur auf Gegenliebe, da nicht alle Berufsschüler am Erwerb der Fachhochschulreife interessiert sind

Positiv anzumerken ist das relativ große Interesse der Berufsschüler am ausbildungsbegleitenden Fachhochschulreifeunterricht. Dieser Unterricht kann im Rahmen der Dualen Berufsoberschule allerdings nur dann angeboten werden, wenn zusätzliche Lehrkräfte zur Verfügung stehen.

Die Fragen stellte Joachim Schwitalla.

Fach	Lern- baustein	Schulformen			
		Berufsschule	Berufs- fachschule I	Berufs- oberschule I	Duale Berufs- oberschule
Deutsch	Basis LB		X		
	LB I	X			
	LB II				
	LB III	X		X	X
	LB IV			X	X
Englisch	Basis LB		X		
	LB I				
	LB II				
	LB III			X	X
	LB IV			X	X
Mathematik	Basis LB		X		
	LB I				
	LB II				
	LB III			X	X
	LB IV			X	X
Sozialkunde	LB I		X		
	LB II				
	LB III			X	X
	LB IV			X	X
	Naturwiss.	LB I		X	
LB II			X		
LB III				X	X
LB IV				X	X

Lernbausteinkonzept im Überblick

Die Tabelle vermittelt einen Überblick über die Umsetzung des derzeitigen Lernbausteinkonzepts an der BBS II. Der Unterricht in Lernbausteinen ist für berufsübergreifende Fächer wie Deutsch, Englisch, Mathematik, Sozialkunde und naturwissenschaftliche Fächer wie Chemie, Physik und Biologie konzipiert.



Tue Gutes und rede darüber: PR-Team für besseren Informationsfluss nach innen und außen

Eine Schule ist eine öffentliche Einrichtung und steht somit zwangsläufig im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Die BBS II sieht sich wie andere Schulen auch im Blickpunkt von Schülern, Eltern, Betrieben und Kammern sowie von Lehrern, der Schulaufsicht und der allgemeinen Öffentlichkeit.

Es gilt einerseits, das Informationsbedürfnis dieser Interessengruppen zu bedienen und andererseits die Gelegenheit zu nutzen, über die Arbeit von Schülern und Lehrern in unserem Haus zu informieren. Auf einer der letzten Abteilungsleiterdienstbesprechungen haben alle Anwesenden dem Vorschlag der Schulleitung zugestimmt, ein PR - Team für unsere Schule ins Leben zu rufen.

Was wollen wir mit einem solchen Team erreichen, was verbessern? Normalerweise ist Public Relations bei Un-

ternehmen der gezielte Versuch, sich werbewirksam in Szene zu setzen. Ich denke, auch wir als Berufsbildende Schule müssen auf uns aufmerksam machen. Oft finden Schulen nur dann Aufmerksamkeit, wenn negative Nachrichten verbreitet werden können (PISA, OECD - Studie). Die tägliche Arbeit mit einer Vielzahl von bemerkenswerten Aktivitäten und Erfolgen wird hingegen wenig wahrgenommen. Dies gilt es zu ändern. An diesem Punkt soll die Arbeit eines PR - Teams ansetzen. Allerdings möchten wir PR - Arbeit nicht nur als eine Tätigkeit verstanden wissen, die sich an Außenstehende wendet, sondern vielmehr auch als solche, die in gleicher Weise interne Informationsflüsse mit einbezieht. Wir wollen in einem solchen Team alle Tätigkeiten koordinieren, die sich mit der Darstellung unserer Schule nach innen und außen befassen.

In den vergangenen Jahren hat sich



PR-Team der BBS II nimmt seine Arbeit auf.

aus zahlreichen Aktivitäten ein einheitliches Bild der Schule entwickelt. Zu nennen sind die Verwendung eines Schullogos, die einheitliche Gestaltung der Geschäftspapiere und der Zeugnisse, ein Flyer mit dem schulischen Angebot, eine Hauszeitschrift „BBS-Info“, der Internetauftritt unserer Schule sowie Fernseher und Infoterminal im

Jugendlichen Ausbildungsberufe näher gebracht

■ „Zukunft im Beruf“ (ZIB) war das Motto einer zweitägigen Bildungsmesse, die 1200 Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassen von Haupt- und Realschulen aus der Region ins Schulzentrum Nord auf den Kaiserberg führte. Veranstalter waren die Berufsbildende Schule I Technik und die Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung. Ziel der Aktionstage sei, so die beiden Schulleiter Bernhard Henn und Fritz Pfaff, Jugendliche näher an Ausbildungsberufe heranzubringen und ihnen zu zeigen, dass neben Modeberufen auch viele andere Berufe interessant



... im Handel, ...

sind. Mit Einblicken in technische, gewerbliche und kaufmännische Fachbereiche, mit Demonstrationen und im persönlichen Gespräch stellten Lehrer und Berufsschüler ihren Gästen zahlreiche Ausbildungsberufe vor.

Die BBS II war mit Lehrerteams aus den Bereichen Gesundheit, Handel, Büroberufen und den beruflichen Wahlschulen wie Berufsfachschule I, Höhere Berufsfachschule, Wirtschaftsgymnasium und Berufsoberschule vertreten. Erstmals konnte sich unsere Schule mit einem vom Förderverein gesponserten großflächigen Werbedisplay der Öffentlichkeit präsentieren. Große Resonanz bei den Jugendlichen fand



... in Gesundheitsberufen ...

eine von Mechatronikern, Industriemechanikern und Informatikern in einem gemeinsamen Projekt geschaffene vollautomatisierte Maschine zur Herstellung von Buttons, ebenso eine von Schülern der Höheren Berufsfachschule Informatik angebotene Zerlegeaktion von Personalcomputern.

Noch funktionsfähige Systemkomponenten durften kostenlos mit nach Hause genommen werden. Im Schuljahr 2005/06 wird die BBS II die Bildungsmesse ausrichten. (js)



... und im Zimmermannshandwerk.



Gefragt: Informationen über Ausbildungsberufe im Büro,...

Fortsetzung: PR-Team für besseren Informationsfluss nach innen und außen

Foyer. Beispiele für die unterschiedlichen Aktivitäten, die alle dem gleichen Ziel dienen: über unsere Schule zu informieren.

Diese Aktivitäten sollen in einem PR-Team gebündelt werden. Unterschiedliche Maßnahmen mit gleicher Zielrichtung werden auf eine gemeinsame Basis gestellt und somit eine gemeinsame, koordinierte Weiterentwicklung eines Informationssy-

stems für unterschiedliche Interessenten ermöglicht. Neue Ideen sind gefragt, Bewährtes soll weiterentwickelt werden.

Das PR-Team bildet neben der Steuergruppe (Schulentwicklung) die zweite für die Belange der Gesamtschule zuständige Arbeitsgruppe. Neben Kolleginnen und Kollegen, die bereits mit Teilaufgaben der PR-Arbeit betraut waren (Herr Schwitalla, Herr Gucken-

biehl, Herr Haffner, Herr Schmalenbach) werden dem Team auch Kolleginnen und Kollegen angehören, die ihr Interesse an einer Mitarbeit bekundet haben: Frau Diemer, Frau Lichter, Frau Steinmetz, Frau Koch-Schneider und Frau Lensch.

Fritz Pfaff
Schulleiter



Frische Impulse für Schulpartnerschaft mit Wirtschaftsschule in Janja

Trommelwirbel schallte durchs Schulhaus als Pfarrer Norbert Kaiser von der Pfarrei St. Martin, Studiendirektor i.R. Werner Weisenstein und Studiendirektor Joachim Schwitalla auf original Ruanda-Trommeln die Eröffnung der Ausstellung signalisierten.

Schwitalla, der die Verantwortung für die Schulpartnerschaft mit der Ecole d'Economie et de Commerce in Janja 2001 von Initiator Werner Weisenstein übernommen hatte, versprach sich von der Ausstellung einen frischen Impuls für die Schulpartnerschaft. Fotos und Texte weiteten den Blick für ein Land Afrikas, das in den vergangenen zehn Jahren durch Völkermord und Bürgerkrieg viel Leid erfahren und dessen ohnehin wirtschaftlich schwache Entwicklung um 20 Jahre zurück geworfen worden sei, sagte er.

Seit Beginn der rheinland-pfälzischen Partnerschaft mit Ruanda 1982 verbinde die BBSII eine Partnerschaft mit der Wirtschaftsschule im Norden des Landes, hob Schwitalla hervor. Seither engagierten sich Schüler und Lehrer mit einer Projektwoche im Schulcafé beim Kulturmarkt vor Weihnachten; bei der landesweiten „Aktion Tagwerk“ hätten Schüler stundenweise kleine Jobs angenommen und durch ihren Stundenlohn ungefähr 3000 Euro für Jugendliche in Ruanda erarbeitet.



Schlugen die Trommeln für Ruanda: (v.l.) Pfarrer Norbert Kaiser von der Pfarrei St. Martin, Studiendirektor Joachim Schwitalla und Werner Weisenstein, Initiator der Schulpartnerschaft.

"Die Schulpartnerschaft mit Ruanda trägt Früchte, die Unterstützung macht den Menschen Mut", betonte der Partnerschaftsbeauftragte. Er verlas ein Grußwort von P. Damien Hakizayezu, dem Direktor der Partnerschule, in dem dieser sich nicht nur für Sach- und Geldspenden, sondern ausdrücklich auch für die moralische Unterstützung der Bevölkerung bedankte.

Für die Menschen in Kaiserslautern sei die Ausstellung eine Gelegenheit, Ruanda ohne Vorurteile näher kennen zu lernen, sagte die Vertreterin des ruandischen Botschafters, Botschaftsrätin Christine Nkylikiyinka, Bonn (rechts im Bild). Sie zeige, wie man in Ruanda lebe und welche Sorgen man dort habe. Wichtig für die Völkerverständigung und die Globalisierung sei es, dass man sich kennen lerne und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erfahre. Die Diplomatin dankte der Schule und ihren Vertretern für ihr Engagement und bat um weitere Unterstützung.

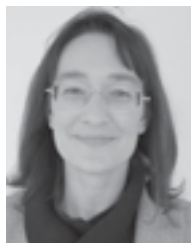


Die Partnerschaft mit Ruanda sei nicht staatlich verordnet; sie werde von Menschen freiwillig getragen, betonte Christopher Lang, Leiter des Referats Entwicklungszusammenarbeit im Mainzer Innenministerium. Für die Motivation sei die Ausstellung immens wichtig, unterstrich Schulleiter, Oberstudiendirektor Fritz Pfaff. Er dankte Schwitalla, dass er die Partnerschaft nach dem Ausscheiden Weisensteins weiterführe. (red)

Mit einer Fotoausstellung zum Schuljahresbeginn 2004/05 rückte die Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung ihre 22-jährige Verbindung mit dem rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda ins Licht der Schule und der Öffentlichkeit. Die Ausstellung „Augen-Blicke“ mit 50 großformatigen Aufnahmen der Fotografin Ursula Meissner wurde mit Vertretern Ruandas, des Mainzer Innenministeriums und Repräsentanten der Stadt Kaiserslautern eröffnet. Sie ist ein Produkt des Landesmedienzentrums in Koblenz und zeigt in Portraits und Szenen vielfältige Momentaufnahmen aus Leben und Alltag des Partnerlands.



Stützen der Anwaltskanzlei



In den Berufsfeldern Gesundheit, Hauswirtschaft, Wirtschaft und Verwaltung ermöglicht die BBS II

eine Vielzahl von Ausbildungsberufen. In einer Artikelserie stellen wir Fachklassen der Berufsschule vor. Im folgenden Beitrag gibt Studienrätin Claudia Koch-Schneider einen Einblick in den Ausbildungsberuf Rechtsanwaltsfachangestellte(r).

■ "Kein Bürotag ist wie der andere!" Petra Hardtmann (21), Auszubildende im dritten Lehrjahr, drückt aus, was das Berufsbild ausmacht. Nach dem Abitur an der Bertha von Suttner Schule in Kaiserslautern durchläuft sie eine Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten. Ihre Abschlussprüfung zieht sie wegen ihres erfolgreichen Ausbildungsverlaufs vor. Mitte Januar 2005 wird sie ihre Ausbildung bereits beenden. Petra Hardtmann will danach in ihrem Berufsbild weiterarbeiten. „Rechtliche Inhalte interessieren mich schon seit der Schule.“ Sie bewirbt sich zur Zeit bei Rechtsanwälten im Kreis Kaiserslautern und parallel hierzu für den Justizdienst. Ihre Aussichten sind gut.

Anzahl der Anwaltskanzleien steigend

Die Zahl der Rechtsanwälte ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Derzeit sind im gesamten Bundesgebiet etwa 126.799 „Vertreter in allen Rechtsangelegenheiten“ zugelassen.

Dies bedeutet bundesweit gegenüber dem Vorjahr ein Mitgliederzuwachs um 4,41 Prozent, wobei der Kammerbezirk Zweibrücken mit 1.275 zugelassenen Rechtsanwälten und einem Zuwachs von 1,43 Prozent der Bezirk mit dem geringsten Mitgliederzuwachs ist.

Die Zahl der Auszubildenden in Kaiserslautern liegt seit Jahren zwischen 105 und 115 Schülern. Zurzeit besuchen 107 Jugendliche die Fachklassen für Rechtsanwaltsfachangestellte.

Enge Zusammenarbeit

Das Aufgabengebiet eines Rechtsanwaltsfachangestellten hängt in starkem Maße von der Größe und dem Tätigkeitsfeld der Kanzlei ab. In kleineren Kanzleien ist die Tätigkeit der Mitarbeiter abwechslungsreich und erstreckt sich auf das gesamte Aufgabenfeld. In größeren Kanzleien besteht die Möglichkeit zur Spezialisierung auf bestimmte Aufgabengebiete.

Im Kammerbezirk Zweibrücken, zu dem Kaiserslautern zählt, überwiegen Einzelkanzleien und Sozietäten mit bis zu drei Rechtsanwälten.

Petra Hardtmann wird bei einem Einzelanwalt ausgebildet. „Ich bin die erste Kontaktperson des Rechtssuchenden und ständige Ansprechpartnerin des Rechtsanwalts. Zu meinem Aufgabenbereich gehört das Bedienen der Telefon- und Faxanlage, das Annehmen der Gespräche und die Weiterleitung an den Rechtsanwalt. Ich vereinbare Termine und empfangen Mandanten zum Gesprächstermin. Darüber hinaus schreibe ich Klageschriften, bearbeite selbstständig Mahnbescheide und erstelle kleinere Gebührenrechnungen nach dem neuen Rechtsanwaltsvergütungsgesetz“, berichtet sie nicht ohne Stolz.



Am Ausbildungsplatz: Petra Hardtmann, Rechtsanwaltsfachangestellte im dritten Ausbildungsjahr, in der Anwaltskanzlei Schneider, Enkenbach-Alsenborn.

Prozessorientierte Ausbildung

Die Ausbildung erlebt ihre praktische Seite in der Kanzlei, die theoretische in der Berufsschule mit den Fächern Rechts-, Wirtschafts- und Sozialkunde, Rechnungswesen, Zivilprozessrecht, Gebührenrecht und fachbezogene Informationsverarbeitung.

In enger Zusammenarbeit mit dem Prüfungsausschuss der Rechtsanwaltskammer Zweibrücken wird den Schülern Sachwissen vermittelt, das den Arbeitsabläufen in den Kanzleien nachempfunden ist und sich zum späteren Erschließen neuen Wissens eignet.

Da Recht in steigendem Maße gesellschaftlichen Veränderungen unterworfen ist, steht die vorausschauende Arbeit mit dem Gesetzestext im Mittelpunkt.

Gut vorbereitet

„Ich musste mich im Gebührenrecht komplett umstellen!“ So sieht sich Petra Hardtmann seit dem 01.07.04 mit einem neuen Gesetzeswerk konfrontiert, dem Rechtsanwaltsvergütungsgesetz. „Ohne Übung im Lesen von Gesetzestexten hätte ich das nicht geschafft. Auch haben wir in der Schule schon im Mai begonnen, Gebührenrechnungen nach dem neuen RVG zu erstellen. Für die Winterprüfung fühle ich mich gut vorbereitet.“ Gleichwohl findet sie, dass „die Lerninhalte in Schule und Betrieb noch besser aufeinander abgestimmt sein könnten.“



Verbalisieren komplexe Prozessabläufe der Zwangsvollstreckung: Schülerinnen der Klasse RF 03.

Ausblick

Die Zahl der Rechtsanwälte wird in den nächsten Jahren weiterhin steigen. Ebenso auch der Bedarf an Rechts-

beratung. Deshalb ist davon auszugehen, dass Rechtsanwaltsfachangestellte problemlos einen Arbeitsplatz finden. Dies als Empfangs- oder Fachsekretärin, als Buchhaltungskraft oder als geprüfter Rechtsfachwirt.

Während in vielen anderen Ausbildungsberufen eine Berufstätigkeit in anderen Wirtschaftszweigen begrenzt ist,

bietet die erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zum Rechtsanwaltsfachangestellten auch in Zukunft viele neue Perspektiven. Zum Beispiel in Rechts- und Mahnabteilungen von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen wie Versicherungen, Kreditinstituten sowie in der öffentlichen Verwaltung.

Im Gespräch mit Rechtsanwältin Bärbel Glas

Anwaltskanzleien sind moderne Dienstleistungsunternehmen

Rechtsanwältin Bärbel Glas ist seit mehr als zwölf Jahren als Anwältin in Rockenhausen tätig. Sie ist darüber hinaus auch Fachanwältin für Familienrecht und bildet regelmäßig Rechtsanwaltsfachangestellte aus. Zurzeit ist Aline Bayer, Auszubildende im dritten Lehrjahr, in ihrer Kanzlei beschäftigt.

Was erwarten Sie als Rechtsanwältin von ihren Auszubildenden?

Anwaltskanzleien sind moderne Dienstleistungsunternehmen. Der erste Kontakt des Klienten zur Anwaltskanzlei wird in der Regel über den Rechtsanwaltsgehilfen geführt. Neben einer hohen Leistungsbereitschaft erwarte ich daher vor allem Zuverlässigkeit und Loyalität sowie Aufgeschlossenheit im Umgang mit den Klienten.

Wie wichtig sind Schulabschlüsse für Sie?

Auch wenn Schulabschlüsse primär nicht Einstellungskriterium sind, ist

ein guter Notendurchschnitt aussagekräftig. Gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift sind unabdingbar.

Ist aufgrund der stetig ansteigenden Anwaltskanzleien im Raum Kaiserslautern in Zukunft mit mehr Ausbildungsplätzen zu rechnen?

Nur eingeschränkt. In wirtschaftlich angespannten Zeiten, wie sie auch die Anwaltschaft derzeit erlebt, muss sich ein neuer Anwalt am Markt erst positionieren und zunächst seine eigenen Einkünfte sichern.

Sehen Sie aus Sicht des Ausbildungsbetriebes Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Ausbildungsbetrieb?

Die Verständigung zwischen den Betrieben und der Berufsschule ist gut. Fachliche Inhalte hingegen müssen noch besser aufeinander abgestimmt werden. Auch ist es von Vorteil, wenn Ausbilder und Fachlehrer sich persönlich kennen. Probleme mit Auszubil-



denden können diskutiert, die Unterrichtspraxis kann optimal gestaltet werden.

Würden Sie einer Einladung der BBS II zu einer engeren Kooperation zwischen Berufsschule Ausbildungsbetrieb folgen?

Ja, natürlich!

Frau Glas, ich bedanke mich für das Gespräch.

*Die Fragen stellte
Claudia Koch-Schneider*

Menschen brauchen Menschen

Warum müssen Menschen leiden, wenn Gott allmächtig, wenn Gott die Liebe ist? Wie stehen Sie zum EU-Beitritt der Türkei? Was unterscheidet eine Kirche von einer Sekte? Was bedeutet Ihnen der Islam, das Judentum? Wie sehen Sie die Rolle der Frau in der Kirche? Homosexualität und Abtreibung: Wie steht die Kirche dazu? Brauchen wir einen Papst. Fragen über Fragen erwarteten Eugen Drewermann, als



er sich anlässlich des „Pädagogischen Tags 2004“ am 13. Oktober in Kaiserslautern aufhielt. Eingeladen wurde der katholische Theologe vom Pädagogischen Beirat der Kreissparkasse. Vor gefüllten Stuhlreihen referierte er im Deutschordensaal über die „Erziehung zum Frieden oder die Aktualität der Bergpredigt in der Pädagogik“.

Zeit nahm sich das „enfant terrible“ der katholischen Kirche, auf Fragen von Schülern und Lehrern einzugehen. Vertreten waren u.a. die Religionslehrer Werner Schneider und Stefan Woll. Sie waren mit Berufsoberschülern und Schülern der Höheren Berufsfachschule anwesend. Als habe er nur darauf gewartet, die Fragen der jungen Erwachsenen beantworten zu können, legte Eugen Drewermann im Erzählstil los. „Ich kann keine goldenen Eier legen!“ reduzierte er die Erwartungen seines jugendlichen Publikums. Junge Menschen könnten kaum glauben, weil sie von zu viel Leid in der Welt erdrückt werden, griff er die Eingangsfrage einer Schülerin auf. „Das widerspricht dem gütigen, allmächtigen und weisen Gott. Eine Erkenntnis, dass Gott seiner eigenen Moral nicht gerecht wird.“ Denn diese Moral, so Drewermann wird von der brutalen Weltwirklichkeit selbst ad absurdum geführt.

Bedürfnis nach Geborgenheit

Der katholischen Sichtweise, Gott habe die Welt erschaffen, hält er die aus Biologie und Physik gewonnenen Na-

turgesetze entgegen. „Die Entstehung des Lebens auf der Erde lässt sich durchaus aus sich selbst heraus verstehen. Alles Leben lebt von anderem Leben.“ Die Gottesfrage müsse man vom anderen Ende her stellen, empfiehlt der in Paderborn lebende Schriftsteller von mehr als 70 theologischen Abhandlungen. „Wenn wir aufhören, von Gott zu reden, wie er wohl an und für sich sei, können wir die Gottesfrage vom anderen Ende her stellen, in gewissem Sinn illusionsloser. Denn eines ist klar: Unsere Wünsche und Sehnsüchte sind auch ein Erzeugnis der Evolution. Und in jedem Menschen liegt ein Bedürfnis nach Geborgenheit, nach persönlicher Liebe im Gegenüber des Todes. Menschen brauchen Menschen. Menschen müssen entdecken, dass alles einen Wert hat. Deshalb nennen wir Gott die Liebe. Das ist der Sinn der Religion.“

Die Liebe leben

Auf Jesus verweisend, erläuterte Drewermann: „Er bewies nicht die Existenz Gottes, er bewies durch sein Leben, dass es möglich ist, mit dem Glauben an einen mütterlich-väterlichen

Gott die Existenz des Menschen zu vermenschlichen. Indem er in Gott an die Liebe glaubte, lebte er die Liebe.“ In solchem Vertrauen in die Liebe öffnet sich für Drewermann eine „Theologie jenseits der Domäne des Verstandes“. Es vollzieht sich ein Übergang in den Raum der Mystik. Die Selbstfindung des Menschen in der Liebe ist Gottfindung.

Über eine Stunde widmete sich der Anfang der 90er Jahre wegen Abweichens von der kirchlichen Lehrmeinung vom Priesteramt suspendierte Seelsorger den Fragen der Schüler. Keine Frage blieb unbeantwortet. Wie der heute als Psychoanalytiker und Therapeut gefragte Theologe die Gedanken der Schüler aufgriff und sie in den Zusammenhang von Theologie, Naturwissen-



Fand bei Schülern und Lehrern offene Ohren: Eugen Drewermann im Deutschordensaal der Kreissparkasse.

schaft und Psychologie stellte, das gefiel den jungen Erwachsenen, das war für sie weitgehend nachvollziehbar. Dabei durfte es auch politisch werden.

An dem Exkurs über religiöse Fragen weniger Gefallen gefunden hätte der Heilige Vater, das Oberhaupt der katholischen Kirche. Drewermann: „Kein Amt auf Erden kann von sich aus sagen, die Wahrheit zu besitzen. Ämter sind Verwaltungsgrößen.“ Ein Grund für Drewermann, das Papsttum zu revidieren. „Jesus hat so etwas nie gewollt. Ein Amt wie das Papsttum entspricht nicht einer modernen Gesellschaft.“ Für Eugen Drewermann war die Begegnung mit den Schülern ein „großes Geschenk“.

Joachim Schwitalla

Fragen nach Schuld und Unschuld packend inszeniert

Wenn ich ein Tankwart wäre!“ An den Ausspruch von Frau Zucker (Jenny Frieden), einer an Diabetes erkrankten Frau, werden sich die Zuschauer noch lange erinnern. Zu oft hat die Ex-Kommunistin ihn auf der Bühne geträumt und ihn immer dann lautstark propagiert, wenn sie von Schmerzen geplagt und von ihrer Familie enttäuscht, an Krücken und im Rollstuhl ihr Dasein fristet. In solchen Situationen hätte die amputierte Kettenraucherin, am liebsten sich und ihre Umgebung mit einer Zigarette in die Luft gejagt. Weniger emotionsgeladen geben sich Tochter und Schwiegersohn. Rosa (Sarah Mohrhardt) ist ausschließlich mit sich und ihrer abgekühlten Beziehung zu Franz (Alexander Klose) beschäftigt. Der ehemalige Medizinstudent, bestreitet seinen Lebensunterhalt als Bestatter. Mehr als zu seiner Frau und deren Wunsch nach einem Kind, fühlt sich der Leichenversorger seinen Toten verpflichtet. An ihrem Schicksal nimmt er Anteil. Liebevoll wäscht er die Toten und kleidet sie ein. Eine von dreizehn Geschichten, die zu sehen waren.

Unwirkliche Wirklichkeit

Wie schwierig es ist, verantwortungsvoll zu handeln, zeigt die Episode von Fadoul (Jan-Eric Storck) und Elisio (Georg Klimentjew), zwei illegalen, farbigen Immigranten. Aus Angst von den Behörden festgenommen zu werden, schafft es Elisio nicht, eine junge Selbstmörderin vor dem Ertrinken zu retten. Ohnmächtig angesichts ihrer Tatenlosigkeit, erkennen die Jungs

Das Finale der Schultheatertage auf der Werkstattbühne des Pfalztheaters im Juli 2004 bestritt die Theater AG der Berufsbildenden Schule II Wirtschaft und Verwaltung. Aufgeführt wurde das Episodenstück „Unschuld“ von Dea Loher. Mit der Auswahl des Stückes, das im Oktober 2003 am Thalia Theater Hamburg Premiere hatte, servierten die Theatermacher Ralf Schmalenbach, Gabriele Stuppy und Karl-Heinz Stahl den jugendlichen Akteuren und den Zuschauern keine leichte Kost. Soziale Katastrophen wurden thematisiert, Geschichten voller Dramatik, wie sie sich täglich lautlos am Rande der Gesellschaft ereignen. Im Raum standen moralische Fragen. Fragen nach Schuld und Unschuld, nach Sühne und Vergeltung.



die „unwirkliche Wirklichkeit“. Episoden wie die mit Frau Habersatt (Stephanie Brehm), die aus ihrer Einsamkeit heraus einen Sohn als Amokläufer erfindet, nur um mit Menschen ins Gespräch zu kommen oder die mit Absolut (Sabrina Will), einer blinden jungen Frau, die ihr Geld als Stripteasetänzerin im „Blauen Planeten“ verdient, machen auf die Not und auf die verzweifelte Lage von Menschen aufmerksam. Traurig aber bezeichnend für die Sensationslust von Zeitgenossen, die Situation, in der Autofahrer einen Selbstmörder anfeuern, doch endlich von der Autobahnbrücke zu springen, nur damit die Reise fortgesetzt werden kann.

Ergreifendes Bühnengeschehen

Mit ihrer Inszenierung sorgten Ralf Schmalenbach und Gabriele Stuppy für 125 Minuten packendes und ergreifendes Bühnengeschehen. Dabei wurden die Akteure des Wirtschaftsgymnasiums bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gefordert, Zuschauer

schlaglichtartig mit Schattenseiten der Gesellschaft konfrontiert. Eine bravourosöse Leistung, die von der Regie mit viel Fingerspitzengefühl umgesetzt wurde. Die Auseinandersetzung der Protagonisten mit ihren Lebenskrisen, die Annäherungsversuche zwischen der blinden Stripteasetänzerin und Fadoul, der ihr gefundenes Geld für eine Operation zur Verfügung stellt, konnten als Silberstreifen am Horizont gesehen werden. Mit live gesungenen Songs wie „I don't know“ (Nora Jones), „My Immortal“ (Evanescence) und „Frozen“ (Madonna) verdichteten Valéry Becker und Jenny Frieden die Intention des Stückes. Wie ein roter Faden zogen sich von Frank Hemmer am Keyboard intonierte Musiksequenzen aus „My Immortal“ durch das Stück. Ausgezeichnet gelang es Karl-Heinz Stahl, das minimalistisch gehaltene Bühnenbild aus Stahlelementen mit Plexiglas durch immer wieder neue Variationen fantasievoll zu stilisieren und zu illuminieren.

Joachim Schwitalla

Schulzeit kein Spaziergang

An der Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung konnten am Schuljahresende Absolventen des Berufsgrundbildungsjahres, der Berufsfachschule Wirtschaft, der Höheren Berufsfachschule, des Wirtschaftsgymnasiums, der Fachoberschule und der Fachschule für Informationsverarbeitung und Informationsmanagement ihre Abschlusszeugnisse in Empfang nehmen.

Berufsfachschulen

■ Schulleiter Fritz Pfaff sagte, für viele Schüler sei die Zeit an der BBS II wie im Flug vergangen. Auch wenn die Zeugnisse einen Erfolg testierten, sei er sicher, dass für viele Absolventen mehr drin gewesen sei. „Mancher hat sich unter seinem Wert verkauft“, bedauerte Pfaff. Es gebe Schüler, die hätten die Schule während ihrer Schulzeit mehr von außen als von innen gesehen, monierte er hohe Fehlzeiten. Pfaff ermutigte die Absolventen, Initiativen zu zeigen und sich auf die Anforderungen im beruflichen Alltag einzulassen. „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“, verwies er auf eine Redensart. Um ein Wagnis zu bestehen, bedürfe es Ausdauer und Durchhaltevermögen. Beide Eigenschaften seien auf der Suche nach einem Ausbildungs- und Arbeitsplatz derzeit gefragt. An der Berufsfachschule erhielten von eingangs 138 Schülern nach zwei Jahren 72 Jugendliche den qualifizierten Sekundarabschluss I.



An der zweijährigen Höheren Berufsfachschule bestanden im Bildungsgang Betriebswirtschaft von ursprünglich 48 Schülern 29, im Bildungsgang Datenverarbeitung von 54 Schülern 18 die Abschlussprüfung. 15 von 32 Teilnehmern bestanden die Zusatzprüfung zur Fachhochschulreife. Von 74 jungen Erwachsenen der Fachoberschule erreichten 13 das Ziel nicht. Für herausragende Leistungen konnten insgesamt 17 Schülerinnen und Schüler mit einem Buchpreis durch den Förderverein der BBS II und durch die Stadt Kaiserslautern geehrt werden.

Wirtschaftsgymnasium

■ An Wirtschaftsgymnasium bekamen von ursprünglich 111 Schülern 40 nach drei Jahren Schulzeit in der Mainzer Studienstufe ihre Reifezeugnisse ausgehändigt. Bei einer Feier im Edith-Stein-Haus wendeten sich Schulleiter Fritz Pfaff und Oberstudienrat Ralf Schmalenbach an die Abiturien-

ten. „Drei Jahre Wirtschaftsgymnasium hätten nicht im Spaziergang erledigt werden können“, erinnerte Pfaff an die Schulzeit. „Mit dem jetzt erzielten Abschluss haben Sie Durchhaltevermögen bewiesen. Der Abiturjahrgang 2004 hat eine gute Mannschaftsleistung erbracht“, lobte er den Einsatz der Schüler. Er forderte zu eigenständigem und kreativem Arbeiten auf. Pfaff: „Bleiben Sie Individualist!“ Schmalenbach hinterfragte in seiner Abiturrede das Verhältnis zwischen Jugend und Erwachsenen. In einer Zeit des Werteumbruchs seien Konflikte zwischen Jugendlichen und Eltern vorprogrammiert. Erwachsene entbehrten der Anerkennung durch die Jugend und umgekehrt. Gefährlich werde es, wenn sich die Jugend vor Angst aus der Zukunft zurückziehe. „Dann gibt es keine Hoffnung auf Zukunft.“ Angst als Grundgefühl einer Konsum- und Wegwerfgesellschaft setzte Schmalenbach entgegen, die Phantasie zu beflügeln und nach neuen Möglichkeiten des Überlebens zu suchen. Schmalenbach: „Dazu müssen die Er-



wachsenen Jugendlichen Zukunftsmut vorleben.“ Er erinnerte an zahlreiche Aktivitäten am Wirtschaftsgymnasium, die den Abiturienten neben Wissen auch soziale Kompetenz vermittelt hätten. Für besondere Leistungen wurden Miriam Wolf, Markus Weber und Hanna Heber mit Buchpräsenten ausgezeichnet. (js)



Sportliche Erfolge für BBS II mäßig

Die Lehrermannschaft der BBS II Kaiserslautern nahm vom 20. bis 24. Mai 2004 am internationalen Lehrersportfest der Organisation International Schools (IS) in Nitra (Slowakei), teil. Es war die erste Begegnung mit dem neuen EU-Land.



Hatte man im Vorjahr in Slowenien noch aus eigener Kraft ein Fußballteam ins Rennen schicken können, so musste man heuer zusammen mit den Freunden vom Fürstenberg-

Gymnasium aus Eisenhüttenstadt eine Spielgemeinschaft bilden. Außer im Fußball ging unsere Schule auch im Tennis und in der Leichtathletik an den Start.

Die sportlichen Erfolge waren in den einzelnen Disziplinen mäßig: die Tenniskollegen kamen nicht aufs Treppchen, schlugen sich aber wacker. Die Leichtathleten waren froh, nicht überundet worden zu sein. Die Fußballer hatten zwar dem späteren Turniersieger eines von nur zwei Gegentoren geschossen, doch einen Sieg konnten sie dieses Jahr leider nicht vermelden. Zunächst fehlte es an der Abstimmung mit den Eisenhüttenstädter Mannschaftskameraden, dann harmonierte man aber immer besser und hatte die Griechen und Tschechen am Rande einer Niederlage.

Angenehm war 2004 die Lage der Unterkunft inmitten der Sportstätten. Die Veranstalter um unseren Freund Pavel Pelikan zeigten eine riesige Gastfreundschaft und organisierten das Sportfest professionell. Das bunte und ausgelassenen Abendfest rundete ein gelungenes Turnier ab.

Touristisch interessant waren Streifzüge durch das historische Nitra, welches in einer Biegung des gleichnamigen Flusses entstand und heute rund 80 000 Einwohner zählt. Die Stadt ist eine Schulstadt in ländlicher Umgebung und beherbergt eine Agraruniversität. Viele Bauten in der Altstadt stammen aus der habsburgischen Zeit und sind bereits renoviert. Sie bilden einen krassen Gegensatz zu den sozialistischen Plattenbauten an der Peripherie. Die Öffnung zum Westen ist eingeleitet und zeigt sich vor allem in den Auslagen der Geschäfte und in der Kleidung der jüngeren Bevölkerung. Dennoch sind die Spuren des Sozialismus im Stadtbild selbst und vor allem auf dem flachen Land noch deutlich zu sehen.

Dies gilt auch für die Hauptstadt Bratislava, in der das Team der BBS II auf Grund des weiten Weges von 1 000 Kilometer einen Zwischenstopp einlegen musste. Hier ist der ehemalige „Westen“ (Österreich) von der alten Burg hoch über der Donau mit dem bloßen Auge zu sehen. Bratislava besticht mit seinem wunderschönen historischen Stadtkern mit zahllosen erhaltenen Gebäuden aus den verschiedensten Bauepochen der letzten Jahrhunderte. Wirtschaftlich zeigt es sich als typische Boomtown: überall wird gebuddelt und gebaut, es gibt lediglich drei Prozent Arbeitslosigkeit und das Stadtbild wird dominiert von vorwiegend jungen Menschen und zahlreichen neueren Fahrzeugen.

2005 soll das Lehrersportfest vermutlich wieder im Westen, wahrscheinlich in Belgien stattfinden. Natürlich wollen die Kollegen der BBS II, dann bereits zum sechzehnten Mal, mit dabei sein.

Kurt Hinkelmann

Torchancen verpasst

■ Auch in diesem Jahr scheiterte die Fußball-Mannschaft der BBS II im Wettkampf I des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ am Heinrich-Heine-Gymnasium (HHG).

Nachdem man in der ersten Runde das Rittersberg-Gymnasium mit 7:1 deklassierte, in der zweiten Runde beim 7:4 Sieg gegen die BBS I mehr Mühe als erwartet hatte, traf das Team von Oberstudienrat Rüdiger Wolfer in der dritten Runde wie im vergangenen Jahr, als man knapp mit 2:3 unterlag, auf das HHG. Zunächst sah alles nach einem Sieg der BBS II aus, man beherrschte Ball und Gegner, vergaß aber eine der fünf hundertprozentigen Torchancen zu verwerten. Das rächte sich, als das HHG mit dem ersten Angriff die Führung erzielte, welche trotz größter Ausgleichsbemühungen von Seiten der BBS II bis zur Pause Bestand hatte.

Nach dem Wechsel entwickelte sich ein offener Schlagabtausch, beide Mannschaften hatten zahlreiche Torchancen, doch das HHG, welches mit Jugendnationaltorwart Fromlowitz einen Supermann zwischen den Pfosten hatte, war kaltschnäuziger, machte die Treffer, die der BBS II nicht gelangen, zum 3:0. Als Alexander Nazarov verkürzen konnte, keimte noch einmal Hoffnung auf, doch in den Schlussminuten konterte die nur aus FCK-Spielern bestehende Mannschaft des HHG die BBS II-Abwehr aus, markierte noch zwei weitere Treffer zum 5:1 Endstand.

Die Mannschaft der BBS II: Roth - Lauer, Schnell, Baum, Doll, Vetter, Ahrens, Haag, Scheuermann, Nazarov, Sahin; Grub, Gherbi. Es fehlten verletzungsbedingt: Hesslein, Kreiser, Keller, Zilinski, Zovko.

Rüdiger Wolfer

Wirkungsabsicht? Goosen: Ein Wunsch der Deutschlehrer!

Bei der 17. Autorenlesung der BBS II begeisterte der Schriftsteller und Kabarettist Frank Goosen Schüler und Lehrer. Wie in den Vorjahren wurde die Lesung, sie fand am 25. November im Kulturzentrum Kammgarn statt, durch ein Leseheft mit Auszügen aus den Romanen „Liegen lernen“ und „Pokorny lacht“ im Unterricht vorbereitet. Oberstudienrat Wolfgang Etmüller stellte das Leseheft zusammen und organisierte die Lesung für 250 Schüler. Nicht

schlecht staunten Publikum und Autor als Etmüller mit „My generation“, weiteren

bekanntes Popsongs und einem kunterbuntes Powerpointgewitter zu einer kurzweiligen Zeitreise in die 60er und 70er Jahre einlud.



■ Schmunzelnd dankte Goosen dem „Bundesrevolutionär Etmüller“, der mit spitzer Zunge über das Erwachsenwerfänger Generationen und das der heutigen Jugend reflektierte. Fazit: „Die Jungen leiden an den Alten, die Alten an den Jungen. Wir leiden an uns selbst. Eine glatte Entwicklung gibt es nicht.“

Paradebeispiel: Helmut, der Protagonist in „Liegen lernen“. Über ihn, seine Freundin Britta und seinen Freund Mücke gab Goosen zur Erheiterung seines jugendlichen Publikums Kostproben aus seinem in 2000 erschienenen Erstlingswerk. War die Lesung wegen der erfrischenden Vortragsweise bereits ein Genuss, mutierte diese durch geschickt platzierte Späße, Kommentare und Selbstironie Goosens zu einer Kabarett reifen Bühnennummer. Bei Bemerkungen wie „Wir sind zu blöd, gegen den 1. FCK zu gewinnen.“ Oder: „Bei uns kommen

die Kinder mit der Grubenlampe am Kopf zur Welt“, hatte der aus dem Ruhrpott stammende Schreiberling die Lacher auf seiner Seite.

Im Gespräch mit den Schülern zeigte sich der 38-Jährige schlagfertig und auskunftsfreudig. „Ich bin Schriftsteller geworden, weil ich alleine mein eigenes Ding machen kann“, sagte der Vater zweier Kinder im Kindergartenalter. Seine Ideen greift er überall auf: „Unter der Dusche, auf der Toilette und beim Einschlafen.“ Die Grenzen zwischen Literatur und Kabarett sind bei ihm fließend. Allerdings könne er beim Kabarett besser „versaute Witze“ erzählen und mehr verdienen als bei einer Lesung. Als „überaus gelungen und großartig“ bezeichnete er die Verfilmung von „Liegen lernen“. „Es ist ein Film wie ich ihn mag.“ Nach der Wirkungsabsicht seines Romans gefragt, meinte Goosen: „Dazu kann ich nichts sagen. Das ist immer nur ein Wunsch der Deutschlehrer.“ (js)

Lautern liest

Lautstark aus Lieblingsbüchern gelesen

■ Mit von der Partie waren Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschulen, des Wirtschaftsgymnasiums und der Berufsoberschule als in der Innenstadt von Kaiserslautern eine Lesekette mit rund 3.000 Schülern verschiedener Schularten gebildet wurde. „Lautern liest“ war das Motto der Aktion, zu der im September Buchhandlungen, die Volkshochschule und Bibliotheken eingeladen hatten. Rund



Lesende Schüler der BBS II auf dem Stiftsplatz.

600 Schüler der BBS II versammelten sich dazu auf dem Stiftsplatz. Um die Mittagszeit lasen sie gemeinsam lautstark aus ihren Lieblingsbüchern. Auch wenn man nicht verstehen konnte, was gelesen wurde, Aufmerksamkeit hat die Aktion für das Buch erregt. Ziel der Veranstalter: Die spannende Welt der Bücher zu entdecken. Für die Teilnahme der BBS II am Lese-Festival zeichnete Oberstudienrat Wolfgang Etmüller verantwortlich. (js)

Aufgezeichnet von Joachim Schwitalla

Viel Spaß beim Volleyball



■ **Juli.** Mit einem Sporttag in der Barbarossahalle endete für Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule in der letzten Woche

vor den Sommerferien das Schuljahr 2003/04. Das von den Sportlehrern Barbara Lenk, Reinhold Grün und Olaf Henze organisierte Volleyballturnier stieß bei Schülern und Lehrern auf große Resonanz. Wie im Vorjahr hatte die Klasse BFW 02 b die Nase vorn. Die Spieler der Klasse von Herrn Henze glänzten durch Einsatzbereitschaft und Teamgeist.

Erfolgreiches Tagwerk

■ **Juli.** Rund 1.400 Euro haben Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule bei der „Aktion Tagwerk“ 2004 für Schulen und Ausbildungsprojekte in Ruanda verdient. Landesweit waren 60.000 Schüler aus 258 Schulen am 13. Juli unter dem Motto „Schule mal anders - einen Tag lang jobben, viele Tage helfen“ dabei. Sie mähten den Rasen, arbeiteten in der Schreinerei, putzen Fenster oder halfen im Lager mit zupacken.

Meditation im Weidendom



■ **August.** Eine Intensivphase Methodentraining in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien endete für zehn Klassen der Berufsfachschule I mit einem Ausflug in die Gartenschau. Bevor die Religionslehrer im Weidendom zu einer Meditation „Am Anfang eines neuen Weges“ einluden, ermutigte Gartenschau-Geschäftsführer Thomas Zinsmeister die Jugendlichen, sich Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen.

Einblick in Arbeitswelt

■ **November.** Welcher Beruf passt zu mir? Ein Berufsvorbereitungseminar ermöglichte Schülerinnen und Schülern der hauswirtschaftlichen BVJ-Klassen einen Einblick in Anforderungen der Arbeitswelt. An fünf Tagen wurden sie von der Fachfrau Marion Frey, der Sozialpädagogin Britta Brockmann und von Frau Knieriemen, einer Expertin des Bildungsgrägers IBUS, über Ausbildungsberufe informiert und fit für die Bewerbung gemacht. Spielerisch gründeten Schüler Firmen, formulierten Stellenanzeigen,



schrieben Bewerbungen, schlüpfen in die Rollen von Bewerbern und von Personalchefs. An dem fünftägigen Trainingsprogramm nahmen insgesamt drei Klassen teil.

Zum Tod von Dr. Werner Weidmann

Handelslehrer, Historiker und Heimatforscher

Zu seinen Markenzeichen gehörten ein schwarzer Zylinder, ein weißer Seidenschal und ein eleganter Gehstock. Nicht selten kam es vor, dass er in den letzten Jahren bei Stadtgängen die Auszeichnung sichtbar am Jackett trug, die ihm für seine Verdienste vom Land Rheinland-Pfalz in Form einer Medaille verliehen wurde. Werner Weidmann, promovierter Pädagoge, Historiker und Heimatforscher war ein Lauterer Original. Er starb mit 73 Jahren am 21. Juni 2004 im Kaiserslauterer Westpfalz-Klinikum.



Werner Weidmann leitete von 1971 bis 1987 das Wirtschaftsgymnasium an der BBS II. Von Schülern geliebt, von Kollegen geschätzt und von einem starken Willen geleitet, dem Beruflichen Gymnasium den Stellenwert in der Bildungslandschaft zukommen zu lassen, der ihm gebührt, entwickelte er die Einrichtung in Kaiserslautern zu einer Schulform, die sich seit Jahren bei jungen Leuten einer wachsenden Beliebtheit erfreut.

Während seiner beruflichen Tätigkeit machte sich der profunde Kenner der Regional- und Stadtgeschichte durch zahlreiche Veröffentlichungen zur Be-

rufspädagogik einen Namen. Seinem Steckpferd, der Schul-, Medizin-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Pfalz, widmete er in der Zeit nach seiner Pensionierung drei mehrhundertseitige Bände.

Über viele Jahre brachte er seine Vorstellungen in führenden Funktionen beim Verband der Lehrer an Wirtschaftsschulen ein.

In einem Nachruf schreibt Gerhard Dürnberger, ein ehemaliger Schüler Weidmanns und heutiger Redakteur bei der RHEINPFALZ: „Weidmann war nicht nur in Sachen Geschichte beschlagen, er war auch ein grandioser Erzähler von Geschichten. Ob trockene historische Stoffe oder menschliche Anekdoten, Weidmann würzte seine Stoffe mit dem ihm eigenen skurrilen Humor. Wer ihn als Lehrer hatte, brauchte oft einige Zeit, um sich an seine mitunter eigenwillige Art der Unterrichtsgestaltung zu gewöhnen. Wer seinen Humor schätzte, kam in den Genuss höchst unterhaltsamer Schulstunden. Wer mit Weidmanns Art nicht zurecht kam, durfte darauf vertrauen, dennoch fair behandelt zu werden.“

Joachim Schwitalla

Verabschiedungen



■ **Hide Henrich**, Fachschuloberlehrerin, trat am 1. August die Freistellungsphase der Altersteilzeit an. Schulleiter

Fritz Pfaff bescheinigte ihr, eine angenehme Kollegin gewesen zu sein, die sehr gute Arbeit geleistet habe. Abteilungsleiter Joachim Schwitalla lobte das Engagement, mit dem sie das Image der Hauswirtschaft aufpoliert habe. Mit einem Lied über Nähen und Kochen aus der Feder von Ruth Stadtmüller verabschiedeten sich die Kolleginnen der Hauswirtschaft.

Verabschiedet wurden nach bestandener Prüfung die Referendare **Elisabeth May**, **Marc-Steffen Risch** und **Frank Dieterichs**. Sie traten zum 1. November Stellen an berufsbildenden Schulen in Rodalben und Idar-Oberstein an.

Ruhestandsversetzung

■ **Hans Schmulder**, Oberstudienrat, wurde zum 31.07. in den Ruhestand versetzt.

Einstellungen



Katrin Hoffmann, Lehrerin für Fachpraxis in Ausbildung (Textverarbeitung und Büroorganisation), hat am 30.08. ihren Dienst in der Abt. III aufgenommen.



Anke Kallenbrunnen, Studienreferendarin (BWL / Informatik), hat ihr Referendariat am 1.11. begonnen. Mentor: OStR Wolfgang Moser.

Die Studienräte z. A. **Kerstin Belyea** und **Freddy Baqué** wurden nach erfolgreichem zweitem Staatsexamen zum 1.11. unserer Schule zugeteilt.

Dienstjubiläum

■ Die Oberstudienräte **Kurt Hinkelmann** (03.11.) und **Günter Frey** (01.12.) begingen ihr 25. Dienstjubiläum.

Beförderungen

■ Studienrat z.A. **Matthias Hein** wurde am 01. 11. zum Studienrat, Oberstudienrat **Ralf Schmalenbach** am 19.11. zum Studiendirektor befördert.

Aufsteiger



■ **Walter Schorr** (44), StR, wurde am 8.11.kommissarisch mit der Funktion eines Studiendirektors zur Koordinierung schulfachlicher Aufgaben betraut. Schorr unterrichtete zuletzt an der

BBS Neustadt, an die er zunächst mit zwölf Stunden abgeordnet bleibt. Zu seinem künftigen Aufgabengebiet gehören die Betreuung des Verwaltungsnetzes und die Unterstützung bei der Pflege des Unterrichtsnetzes sowie die Weiterentwicklung des Formularwesens.

Nach seinem Studium der Elektrotechnik war der Diplom-Ingenieur (FH) drei Jahre bei einem Unternehmen der Telekom in Mainz mit Funk- und Datennetzplanung beschäftigt. Vor dem Eintritt ins Referendariat absolvierte er ein Aufbaustudium für das Lehramt an berufsbildenden Schulen mit den Fächern Informatik und Elektrotechnik. Schorr, der mit seiner Familie in Mehlingen wohnt, war einschließlich seines Referendariats insgesamt sieben Jahre an der BBS Neustadt tätig.

f a c t s

Schulstatistik

	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
BFW (2004/05 BFI)	163	198	229	377
HBF	188	187	190	184
FO (2004/05 BOSI)	112	132	109	123
FSI	47	43	33	37
WG	250	255	260	297
Berufsschule				
VZ BGJ/BVJ (2004/05 BVJ)	161	158	148	61
TZ	1895	1822	1800	1724
Insgesamt	2816	2795	2769	2803
Lehrer				
Vollzeit hauptamtlich	86	73	80	79
Teilzeithauptamtlich	16	29	31	34
nebenamtl./nbberufl.	16	18	16	14
Referendare	7	11	12	9
L. an and. Schulen tw. abg.	-	-	-	-
L. von and. Schulen tw. abg.	4	3	4	3
Insgesamt	129	134	143	139

I m p r e s s u m

▲ Herausgeber: Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung, Kaiserslautern ▲ Anschrift: Martin-Luther-Straße 20, 67657 Kaiserslautern, Telefon 0631/3649930, Telefax 0631/3649954, E-Mail: BBSII.KL@web.de, www.BBSII.Region-Kaiserslautern.de ▲ Schulleiter: Oberstudiendirektor Fritz Pfaff ▲ Redaktion, Layout: Joachim Schwitalla (js) ▲ Fotos: Joachim Schwitalla, Karl Guckenbiehl, Claudia Koch-Schneider. ▲ Druck: Kerker Druck GmbH, Kaiserslautern.

erscheint mit freundlicher Unterstützung von

die gasanstalt
wir sorgen für wärme.